

## Sandwespe *Ammophila* — kleine Dokumentation zur Biologie der Gattung

Text und Fotos von Jürgen Fischer

Die Gattung *Ammophila* gehört zu den Grabwespen und trägt zum Beispiel große fette Eulenraupen in eine Brutröhre ein, um darauf Eier abzulegen.

Zum Beutefang hat die Sandwespe *Ammophila* extrem kräftige, aber auch extrem sensible Mandibeln, also Beißwerkzeuge. Diese müssen filigran gelagert sein, weil bei einem starren und groben Schließmechanismus eine Raupe glatt durchgebissen bzw. verletzt werden würde. Und dann wäre sie für die Wespenbrut als Frischfleischvorrat unbrauchbar!



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Amophila fängt eine Eulenraupe.

Mit diesen hochempfindlichen Beißzangen schleppt *Ammophila* die Beute nun durchs Dickicht, über Stock und Stein. Nicht selten bleibt die sperrige Raupe hängen. Eine Verletzung einer Beißzange ist nicht von der Natur vorgesehen, aber auch nicht auszuschließen. Raubinsekten mit abgebrochenen Mandibeln hab ich schon genug gesehen.

In ein vorbereitetes Erdloch wird nun die Raupe eingetragen. Dabei verschwinden sowohl die Raupe als auch die Wespe. Kein Wunder, der Gang kann das 4- bis 5-fache der Wespenkörperlänge betragen.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Amophila transportiert die Eulenraupe durchs Dickicht.



Fotograf: Jürgen Fischer; Amophila trägt die Eulenraupe in die Brutröhre.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Raupe und Ammophila verschwinden im Erdloch.

Die Höhle muss erst mal von der Wespe gegraben werden. Ihre Beißwerkzeuge sind aber alles andere als das, was wir uns unter perfekten Grabschaufeln vorstellen. Die filigranen Zangen müssen über lange Zeit hinweg nun Erde, Steinchen und Hölzchen aus dem Weg räumen, oft ist der Untergrund knochentrocken und steinig.

Bei meinen vielen Beobachtungen solcher Grabtätigkeit kam ich allein durchs Zuschauen schon ins Schwitzen! Das ist Schwerstarbeit in rasendem Tempo!

Die Gefahr, die empfindlichen Zangen zu beschädigen, besteht jederzeit, die Wespe muss oft immense Kraft einsetzen. Verletzungen sind auch hier nicht vorgesehen!

Ich denke, man kann der Wespe anhand der nachfolgenden Bilder die Anstrengung nachempfinden:



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Ammophila beim Graben der Erdröhre.



Fotograf: Jürgen Fischer



Fotograf: Jürgen Fischer



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Viel Erdmaterial muss bewegt werden.

Der Aushub wird fortlaufend und in mühevoller Kleinarbeit oft fliegend in der Umgebung entsorgt.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Deutlich zu sehen der Erdklumpen in den Mandibeln der Ammophila.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Die Erde wird von Ammophila im Flug wegtransportiert.

### Anmerkungen zur Schlafstellung

Ammophila hält sich nach Art vieler Hymis an oft dünnen Pflanzen fest mithilfe der Mandibeln. Diese Art des Festklammerns ist aber nicht **stufenlos** und auch nicht die einzige **Schlafposition** der Wespe. In der Aufwachphase, die je nach Witterung durchaus sehr lange dauern kann, lockert sich der Biss, die Beine übernehmen mehr und mehr tragende Funktion. Ein **fakirartiges Schweben** kann oft beobachtet werden, aber mindestens ebenso oft habe ich Ammophila schlafend angetroffen ohne diesen Klammerbiss.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Schlafposition der Ammophila.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Die seitliche Ansicht lässt ein Festklammern vermuten.

Man muss oft auch genau hinschauen: Im Bild auf Seite 6 unten meint man, dass die Sandwespe sich noch mit den Mandibeln festklammert. Würde das eine Beinchen noch etwas höher ragen, könnte man die zweite Mandibelspitze nicht sehen und zur Theorie des Klammerbisses neigen! Hier ist sie aber schon längst auf eine Schlafstellung übergegangen, in der nicht mehr gebissen wird. Pumpbewegungen des Hinterleibs, wie sie häufig zu beobachten sind, sind auch nicht immer von konstanter Stärke, sondern sie steigern sich mit zunehmender Aktivität der Wespe. Bei diesem Bild habe ich z. B. lange Zeit keine beobachtet.



Fotograf: Jürgen Fischer; Bildtitel: Die Frontale zeigt, dass Ammophila nicht mehr festgeklammert ist.

Hier in der Frontalen nochmal der deutliche Beleg, dass nicht mehr geklammert wird. Diese Stellung hatte die Wespe fast eineinhalb Stunden, es war ein kühler, regnerischer Tag und sie döste einfach weiter vor sich hin.

Schaut man die Frontale an, so wird man leicht ahnen, dass in einer bestimmten Perspektive von der Seite die eine Zange überhaupt nicht zu sehen sein kann. Die beiden Zangen liegen oft sehr eng am Kopf an und nur die Mandibelspitzen ragen hervor.

Müsste ich eine Aussage zur Beschaffenheit einer Klaue machen, die man von einer Seite nicht sehen kann, würde ich immer diese Aussage von der Ansicht einer Frontalen abhängig machen oder sie bestenfalls als Spekulation formulieren.

Ein Artenportrait und viele Bilder zur Sandwespe Ammophila finden sich unter:  
<https://www.makro-forum.de/viewforum.php?f=1558>